

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.
Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. 8.— durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.75 in Vierteljahrs.
Wochenkarten: 25 Pf.
Eingelinnern:
neue 5 Pf., — ältere 10 Pf.

Gammelsbode
Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Eingangsstück kostet die
Küchengepaltene Auszugzelle
20 Wfr., im Mittelstück die
Küchengepaltene Auszugzelle
25 Wfr., im Ausgangstück die
Küchengepaltene Auszugzelle
25 Wfr., im Mittelstück die
Küchengepaltene Auszugzelle
25 Wfr. — Nachst
zu führen die Wiederholungen.
—
Sommerzeitigen im Wohnung-
angebot nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Hindenburgstr. 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 3874
Frankfurt am Main.

Deutschlands neuester Feind.

Zur Kriegserklärung Honduras'.
Nachdem die mittelamerikanische Republik bereits Mitte Mai 1917, dem Drängen der Vereinigten Staaten folgend, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abbrechen mußte, ist es jetzt, genau wie seine Schwesterrepublik Guatemala, gezwungen worden, auch die Kriegserklärung an das Deutsche Reich abzugeben. Ebenso wie die Kriegserklärung Guatemalas so bedeutet die der Republik Honduras militärisch absolut nichts; wirtschaftlich ist sie nichts anderes als die Fortsetzung der planmäßigen Eroberungspolitik des nordamerikanischen Handels in den lateinischen Staaten Mittelamerikas.
Honduras, die drittgrößte der mittelamerikanischen Republiken, zählt ohne die wilden Indianer rund 590 000 Seelen. Das Land ist äußerst fruchtbar, trotzdem aber hat es so gut wie fast keinen Handel aufzuweisen. Die Haupterwerbszweige der Bevölkerung bilden Landwirtschaft und Bergbau. Die Hauptprodukte sind Kaffee, Zucker, Kaffee, Bananen, Bohnen, Reis und Tabak. Die Zucht von Pferden, Maultieren, Rindern und die Käseverteilung hat die denkbar besten Vorbedingungen. Der Bergbau wäre imstande, bei rationellem Betrieb große Erträge zu liefern. Jedoch ist von Industrie in dem Lande keine Rede. Trotz seiner großen natürlichen Reichthümer steht die Republik in wirtschaftlicher Hinsicht an letzter Stelle unter den mittelamerikanischen Staaten. An der Spitze des Staatswesens steht ein Präsident, der vom Volke jeweils auf vier Jahre gewählt wird. Diesem wieder stehen fünf Minister zur Seite, die er sich selbst wählen kann. Die gesetzgebende Gewalt untersteht dem Kongress, der sich aus 24 direkt auf vier Jahre gewählten Mitgliedern zusammensetzt. Für Verwaltungszwecke ist das Land in 16 Provinzen eingeteilt, deren Hauptstadt Tegucigalpa ist.
Honduras' „Armee“ wird sich auf dem europäischen Kriegsschauplatz schwerlich bemerkbar machen können. Sie zählt im Frieden jeweils ganze 500 Mann. Die Miliz beträgt 20 000, die allerdings nur auf dem Papier stehen. Dienstpflichtig ist übrigens

jeder Staatsangehörige zwischen dem 18. und dem 45. Lebensjahre. Die „Seemacht“ wird von zwei Dampfern mit zusammen acht Geschützen repräsentiert. Der Gewinn, den also die Entente durch das Eintreten Honduras' in den Bund unserer Gegner buchen kann, ist nicht der Rede wert.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 1. Aug. (WB.)
Amlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Zwischen Oern und Baillet am frühen Morgen vorübergehend lebhafter Feuerkampf. Die tagsüber mäßige Artillerietätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten auf.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Ostlich von Fère-en-Tardenois setzte der Franzose am Nachmittag wiederholt zu heftigen Teilangriffen an. Wir warfen den Feind im Gegenstoß in seine Ausgangslinien zurück. An der übrigen Kampffront Artilleriefeuer wechselnder Stärke. Kleinere Vorfeldgefechte.
Nordöstlich von Verthes versuchte der Feind nach starker Feuernorbereitung den ihm am 30. 7. entzogenen Stützpunkt wieder zu nehmen. Er wurde unter Verlusten abgewiesen. Erfolgreicher eigener Vorstoß südlich des Fichtelberges und in den Argonnen.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Infanteriegefechte an der Mosel und an Barron-Walde. Wir machten hierbei Gefangene.
Der Gegner verlor gestern an der Front im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde aus 25 Flugzeuge. Weiterhin wurde ein im Angriffsfluge gegen Saarbrücken befindliches englisches Geschwader von sechs Großkampfflugzeugen von unseren Front- und Heimat-Jagdträften, bevor es seine Bomben abwerfen konnte, vernichtet. Auf einem zweiten ihm folgenden Geschwader schossen wir ein weiteres englisches Großkampfflugzeug ab.
Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Berlin, 1. Aug., abends. (BB. Amtlich.)
Nordwestlich Fère-en-Tardenois heftige
Kämpfe. An der übrigen Front nichts
Befentliches.

Aus den Kämpfen.

Berlin, 1. Aug. (WB.) Nach dem Mittheilen seiner großen Anstrengungen am 29. und 30. Juli setzte der Gegner am 31. Juli nur auf der Front von Fersen-Lindenolde bis zum Meunier-Walde zu stärkeren Theilangriffen an. Seine Angriffe brachen an dem erprobten Widerstand unserer dort seit Wochen kämpfenden Truppen zusammen, die nicht nur den Gegner restlos zurückschlugen, sondern im Gegenstoß ihrerseits Gelände gewannen. Ein 7.30 Uhr nachmittags hier vom Feinde wiederholter Angriff wurde in unserm Feuer zerschlagen; ebenso verlief für den Feind ein von ihm in den Mittagsstunden stillsch des Meunier-Waldes unternommener feindlicher Vorstoß. Um 5 Uhr nachmittags hoffte der Feind von einem starken Theilangriff auf breiterer Front besseren Erfolg. Auch dieser scheiterte blutigst in unserm Abwehrfeuer und Gegenstoß. Das selbe Schicksal hatte ein dritter schwächerer nächstlicher Versuch.

Berlin, 1. Aug. (BZ.) In der Cham-
pagne machten wir südlich des Fichtel-Berges
zwei Offiziere und 11 Mann zu Gefangenen.

Gegen den gestern an der Straße nördlich Perthes genommenen Stützpunkt erfolgte nach heftiger Feuer vorbereitung ein feindlicher Gegenangriff, bei dem der Gegner unter Verlusten in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen wurde. Später dort erkannte feindliche Ansammlungen lagen unter unserm Vernichtungsfeuer.

Der Gedrieg.

Berlin, 1. Aug. (WB. Amtlich.) Im Kanal und an der Westküste Frankreichs wurden fünf Dampfer aus teilweise stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, zusammen 16 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

•

Im Verlaufe dieser vier Kriegsjahre haben die feindlichen Flotten verloren: 25 Linienfahrer, 26 Panzerkreuzer, 45 geschützte Kreuzer, 187 Zerstörer und Torpedoboots, 87 U-Boote, 23 Kanonenboote und Monitore und 75 Hilfskreuzer. Das sind weit mehr Schiffseinheiten als unsere Hochseeflotte bei Kriegsausbruch besaß. Sie bestand am 1. August 1914 aus: 33 Linienfahrern, 12 Panzerkreuzern, 33 geschützten Kreuzern, 10 Kanonenbooten, 166 Torpedobooten und 28 U-Booten. Gegenüber den großen Verlusten der Gegenseite braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß Deutschland seit Kriegsbeginn nur ein Linienfahrzeug verloren hat, die in der Stageraßschlacht gesunkene „Pommern“. Des weiteren ist die große Zahl verlorener feindlicher Hilfskreuzer, Zerstörer und U-Boote bemerkenswert. Von ihnen wurden allein im vierten Kriegsjahr von den Flotten der Mittelmächte oder durch andere Ursachen versenkt: 63 Zerstörer, 25 U-Boote und 24 Hilfskreuzer. Der Unterseebootkrieg macht sich also besonders in diesen Einheiten der uns gegenüberstehenden Flotten bemerkbar.

**Zum Deutsch-französischen
Gefangenenaustausch.**

Berlin, 1. Aug. (Voss. Ztg.) Zu den Ge-
 rüchten über die Schwierigkeiten beim Deutsch-
 französischem Gefangenenaustausch, die im
 In- und Auslande verbreitet sind, berichtet
 die Voss. Ztg.: Die Beurnrühigung geht wahr-
 scheinlich zurück auf Vorgänge, die sich vor
 ca. 4 Wochen abgespielt haben. Inzwischen
 ist der Gefangenenaustausch in allerbesten
 Ordnung und funktioniert zur Zeit zu voll-
 ständiger Zufriedenheit. Sämtliche Zivilinter-
 nierte die für den Austausch bestimmungs-
 gemäß in Betracht kamen, werden nun bald
 zurück sein. Bei den Kriegsgefangenen ist
 die Zahl größer, die Abweisung schwerer und
 deshalb wird sich ihre Heimkehr noch etwas
 verzögern. Irrend welche Klagen über
 schlechte Behandlung von Gefangenen oder
 Zivilinternierten andeutungsweise oder
 offene sind in letzter Zeit nicht bekannt ge-
 worden.

Es ritten drei Reiter ...

16) *Novellen von Odele M. H. K.*
 „Ich denke wie Sie, Meister, ich . . .“
 „Sie denken mir nur nach, junger Freund! Sie sind ein ganz anderes Naturell — so voller Lebensfrische und im innersten Herzen auch voller Lebensbunger! Ich war immer ein müder Mann, von jung auf — — — es trieb mich nichts! Unsere Frau Wirtin hat schon recht: ich war immer satt und gesichert, und ohne Ehrgeiz geboren. Das ist ein Geburtsfehler! Ich habe ihn nie als solchen empfunden, aber das ist vielleicht auch nur ein Manko. Sie sind halbhatt und ganz ungesichert. Der Ehrgeiz geht neben Ihnen als werbende Kraft, weil Sie sich alles selbst eringen müssen. Also ich gebe Sie frei! Sie sind halbwege flügge, fliegen Sie allein weiter! Wo Sie mich brauchen — ich bin immer für Sie da. Es wäre sehr schön, wenn Sie die Porzellanmalerei an den Nagel hängen, sich ein anständiges Atelier nehmen und nur Ihrem Studium leben könnten. Sagten Sie nicht, daß Ihr Freund heiratet und Sie . . .“
 „Ja, wenn Weise zu Otern heiratet, suche ich mir ein billiges Atelier, und — — — ein Jahr könnte ich mich wohl über Wasser halten, wenn ich die Porzellanmalerei aufgehe — — — Aber was dann?“
 „So sorgen und rechnen Sie doch nicht immer! Wozu sind wir alle denn da?“ rief Margitta ganz ärgerlich.
 „Ich möchte mich selbständiger und nicht noch abhängiger machen!“ sagte Lenz stolz.
 „Also was sagen Sie dazu, lieber Sturm!“
 Sturm lachte. „Ja, er ist mein Schüler! Es ist etwas Schönes um die Gasse der Guten, und doch, ein ganzer Kerl reißt sich von ihr los!“

„Aber was ist da von Güte zu reden! Es ist doch einfach Pflicht derer, die unverdient haben, denen zu helfen, die ebenso unverdient nichts haben! Keines haben es Ihnen wiederholt angeboten, und ich geselle mich ihnen zu, wenn Sie es uns nur erlauben wollten: unbegrenzten Kredit bis Sie so weit sind, das alles zurückgeben zu können — — — Wir entbehren dabei doch nichts!“

„Und wenn ich nie so weit komme, meine Schuld abzutragen — — — dann . . .“

„Aber Himmel — Sie werden doch mal anfangen, Bilder zu verkaufen, Aufträge zu haben . . .! Sie sind ein Kleinräumer, lieber Lenz, aber kein Künstlernaturell — nehmen Sie es mir nicht übel!“

Das traf Lenz.

Wenn er sich Kleinräumerig absorgte, so tat er es nicht feinetwegen, sondern um der Anderen willen, deren Güte er an allen Ecken und Enden süßte. Er haßte alles Schmarogertum, dieses Hängen am fremden Geldbeutel — — er kämpfte mit aller Inbrunst sich davor zu schützen! Und nun wollte man ihn gewaltsam von diesem Kampf abbringen! Man hielt ihn für halsstarrig, engherzig und träumerig, bald obendrein für einen Narren, den man laufen ließ, weil er Güte und Freundschaft nicht zu werten verstand!

„Also gut —“ sagte er endlich — „ich will das Handwerk lassen und und sehen, wie der Hase läuft!“

„Na endlich!“ lachte Frau Margitta.

„Der Hase wird ganz zum laufen — — — ich glaube, ich kann diese Verantwortung übernehmen. Natürlich — dessen müssen Sie immer gewärtig bleiben, lieber Lenz — — — ein Porträtmaler bleibt ewig von der Gesellschaft abhängig und darf sich ihr nicht entziehen — — — Sie gehen eben anders

Bege als ich, Sie müssen andere gehen, und Sie müssen wollen!"

"Also ich will — zunächst da Sie es wollen, verehrter Meister."

Storm klopfte dem jungen Freund fleißvoll auf die Schulter. „Ich klopfte Sie hiermit frei — Sie sollen von heut ab nur wollen wie Sie wollen — ich schalte aus!"

„Er wird sich schwer genug darein finden. — Ich habe auch schon ein Atelier für Sie." „Gleich fangen Sie an, mich zu bedauern in meiner Freiheit!" Lenz sah drohend zu Frau von Guben hinüber.

„Mein Gott, im Hause eines Bekannten wird zu Neujahr ein Atelier frei — — ich hörte es zufällig und dachte gleich an Sie."

„Ein Renommier-Atelier kann ich nicht bezahlen!"

„Es ist nicht teuer, dafür aber groß, lustig, heizbar und hat Küche und zwei menschenwürdige Nebenräume."

„So genau haben Sie es sich schon angesehen?" fragte Storm.

Margitta wurde rot, aber um eine Antwort war sie nicht verlegen. „Wenn man etwas empfehlen will, muß man es doch kennen!"

Dann später, nach dem Kaffee, der nun in heiterster Stimmung eingenommen wurde, verabschiedeten sich die Herren — man würde sich am Abend bei Klendes ja wieder zusammenfinden. — — —

Unterwegs sagte Storm nach längerem Stillschweigen: „Eins nur noch auf den Weg lieber Franz: hüten Sie sich vor den Weibern! Sie sind so recht einer nach dem andern alle greifen werden — — den sie alle Kleinfrieden möchten! Natürlich — verstehen Sie mich recht: ganz ohne Weiber geht's nicht, ein Künstlerleben schon gar nicht!"

— Eine starke Liebe, eine lobende Leidenschaft gibt dem Künstler erst Flügel! Nur so das wahllose Hingerissenensein — — — es kommt so leicht, wenn man jung ist, und Temperament und — Glück bei Frauen hat — — —! Aber das mordet alles Schaffen, alles Kämpfen, alles Hochsiegeln! Sehen Sie diese Frau Margitta — — — sie ist ein vertheufelt kluges Frauenzimmer, auch viel Güte ist in ihr roge, aber — ohne daß sie sich ernsthaft Rechenschaft darüber gibt — ganz unheimlich lästern Sinnenwelt! Das ist so ungefähr die schlimmste Sorte, der man begegnen kann. — Man wird wider Willen hingerissen und — — — kommt bei ihnen doch nicht auf seine Rechnung! Denn wie sie um jeden Preis besitzen wollen, so verwerfen sie im nächsten Augenblick — — — ihr ganzes Sehnen ist Wechsel, — — Studien der Liebe und Leidenschaft!“

Frank Lenz lächelte vor sich hin: „Was tut's? Leidenschaft — — — Ich warne, weil die Erfahrung hinter mir liegt und weil ich Sie da haben möchte, wo Sie in Wahrheit hingehören: ganz auf der reinen Höhe, wo nur allein die Kunst Orgeln feiert! Lassen Sie sich nicht in Weibergeschichten ein! Ein starkes mildes Licht, ein wärmendes Herdfeuer und sonst freien, lustigen Horizont zum Schaffen! Sie wissen wohl, wie ich's meine?“

„Ja —“ lachte Lenz — „Sie warnen als der Wissende! Aber den Unwissenden verlangt's, Erfahrungen zu sammeln! Seien Sie ohne Sorge — ich werde kein Weibheld werden, und auch alle Frau Margittas.“

„Es lag mir ganz fern, persönlich an Frau von Guben zu denken — — Ich dachte nur an diesen eigenthümlichen Weib-Typ den Sie verkörpert!“

Deckerreich - ungarischer Sagesbericht.

Wien, 1. Aug. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Geschlachten und Erkundungstätigkeit waren gestern an der ganzen Südwestfront sehr reg.

Gestern hat ein starkes italienisches Bombengeschwader unsere venetianischen Flugfelder angegriffen. Unsere Flieger warfen sich dem Feinde entgegen und verhinderten ihn, irgendwelchen Schaden anzurichten.

Albanien.

Die von unseren albanischen Kräften vor Wochenfrist aufgenommenen Angriffe zwingen nach vergeblichen Gegenangriffen den Italiener, nordwestlich und nordöstlich von Berat seine ersten Linien und beträchtliches Gelände dahinter auf 30 Kilometer Frontbreite preiszugeben. Unsere braven Truppen, deren Kampfleistungen umso höher zu bewerten sind, als ihnen Hitze und klimatische Verhältnisse große Mühsale auferlegen, folgen dem weichen Gegner.

Der Chef des Generalstabes.

England.

Ein neuer Brief Lansdowne.

London, 1. Aug. (WB.) Reuter. Lord Lansdowne erklärte in einem neuen Brief an seine Freunde und Anhänger, die heute eine Konferenz abgehalten haben, u. a. folgendes:

Wir treten in das fünfte Jahr unseres Kampfes für die Freiheit und werden in der kommenden Woche unser feierliches Gelübde erneuern, in unserer Anspannung nicht zu erschaffen, bis ein ehrenvoller Friede in Sicht ist. Unterdessen werden die Anforderungen des Krieges von Monat zu Monat schwerer. Wir sind alle eher bereit, bis zu einem sicheren Ende durchzukämpfen, als nicht einen ehrenvollen Frieden anzunehmen. Aber es gibt weder Mann noch Frau in diesem Lande, der die Tragödie dieses Mordens nicht begreift, und es gibt wahrscheinlich keinen Minister, der nicht erkannt hat, daß es ein Verbrechen sein würde, den Krieg noch einen Tag fortzusetzen, sobald ein ehrenvoller Friede erreichbar ist. Soweit ich darüber urteilen kann, ist das Friedensverlangen in den feindlichen Ländern groß. Ich bin überzeugt, daß man dort eher nach einer nähernden Auseinandersetzung der Bedingungen verlangt, unter denen wir bereit sind, nicht etwa Frieden zu schließen, sondern die Besprechungen zu eröffnen, die zum Frieden führen könnten. Es bestehen offenbar aber einige Hauptfragen, die man auf beiden Seiten für Verhandlungen nicht geeignet findet.

Nachdem Lansdowne die Schwierigkeit, ein Verzeichnis dieser Fragen zu geben, auseinandergelegt hatte, fährt er fort: Wir müssen bedenken, daß wir nicht nur mit unseren Bundesgenossen, sondern auch mit unseren Dominions zu rechnen haben, und daß wir mit sehr verwickelten politischen und geographischen und Rassenfragen zu tun haben. In Abwartung einer überprüften Erklärung über unsere Wünsche haben wir ein Recht zu fragen: Welcher Art sind sie jetzt? Vor einiger Zeit war die Not der Alliierten vom 10. Januar 1917 maßgebend, aber seit dem Abfall Rußlands ist sie veraltet. Lansdowne erinnert an die bestehenden Geheimverträge und gibt seiner Befriedigung über Balfours offenerzogene Erklärung vom 20. Juni Ausdruck, daß die Verträge kein Hindernis für den Frieden sind und daß die Tatsache, daß die Alliierten vor drei Jahren einen anderen Standpunkt eingenommen haben, sie nicht hindern wird, aufrichtigen Friedensvorschlägen zugänglich zu sein. Die denkwürdige Rede des ersten Ministers vom 17. Januar wird als die maßgebendste Erklärung über die Kriegsgiele angesehen, aber das Volk fragt, ob seine „Besprechungen“ eingeleitet werden können, bevor die Mittelmaße zu erkennen gegeben haben, daß sie allen diesen Forderungen zustimmen. Es ist bemerkenswert, daß der erste Minister vor einigen Tagen in seiner Ansprache an die kanadischen Sozialisten gesagt hat: „Wir werden alle diese Fragen im Zusammenhang der Ereignisse, die seither stattgefunden haben, erneut erwägen.“ Für sehr bedeutsam halte ich die Rede des Präsidenten Wilson vom 4. Juli. Sie hat eine größere Bedeutung dadurch erhalten, daß Lord George sie sofort von ganzem Herzen annahm und erklärte, „die Mittelmächte können Morgen Frieden haben, wenn sie die Bedingungen des Präsidenten annehmen.“ Wilsons Rede war jedoch keine Skizze der Friedensbedingungen, sondern eine hochgestimmte Umschreibung der Dinge, für die die assoziierten Völker kämpfen. Freund und Feind werden sicherlich auf neue von uns verlangen, daß wir öffentlich die Bedingungen bekannt machen, unter denen wir bereit sind, die Diplomaten ihr Glück versuchen zu lassen. Die Rede von General Smuts in Glasgow vom 13. Mai hat der Tatsache von einem Kampf bis zum äußersten (Knock out blow) den Gnadestich gegeben und zugleich den Weg zu der richtigen Aufassung vom Siege gewiesen, die wir alle für unermesslich halten und die nicht nach zeitiger Uebermahn, sondern nach dauernder Sicherheit strebt, unter der Wilsons Ziele schließlich verwirklicht werden können.

London, 1. Aug. (WB.) Reuter. Unterhaus. Bonar Law brachte eine Kreditvorlage von 700 Millionen Pfund Sterling ein und sagte: glücklicherweise sei dieser große Betrag nicht auf eine Steigerung der Ausgaben, sondern auf parlamentarische Zweck-

mäßigkeitsgründe zurückzuführen. Die Zunahme in den Heeresausgaben sei darauf zurückzuführen, daß die Heeresstärke größer sei als zur Zeit der Aufstellung des Budgets. Er schloß: Im Laufe des letzten Finanzjahres habe der England von den Verbündeten geschuldete Betrag 1332 Pfund Sterling, der von den Dominions geschuldete 194 Millionen Pfund erreicht. Jetzt seien die Verbündeten 1402 Millionen und die Dominions 208 1/2 Millionen schuldig. Rußland schulde 568 Millionen, Frankreich 402 Millionen, Italien 313 Mill. und die kleineren Staaten schuldeten 119 Mill. Pfund.

Frankreich.

Frankzösische Kritik.

Genf, 2. Aug. (U.) Nach einer Pariser Meldung ist Herve in der Victoire der Nacht, daß das völlige Fehlen von Gefangenen, sowie von erbeuteten Kanonen, ferner die Langsamkeit des Terraingewinns zu denken geben. Das feindliche Manöver sei ein militärisches Meisterstück.

Wittschristen französischer Frauen.

Bugano, 2. Aug. (U.) Wie die katholisch-italienischen Blätter zu berichten wissen, überfanden 200 000 französische Kriegswitwen eine Bittadresse für die Regierende und baldige Beendigung des Krieges.

Di Syphilis in Frankreich.

Von der Schweizerischen Grenze, 1. Aug. (R. 3.) Wie ein Alarmkreuz wirkt ein Artikel des „Rays“, der auf die verheerende Wirkung der Syphilis in Frankreich aufmerksam macht. Das Blatt schreibt: Während Frankreich an der Front und im Hinterlande kämpft, richtet die Syphilis ungeheure Verwüstungen an. Vor Kriegsbeginn rechnete man in einer gewissen Klinik in St. Louis auf 10 Kranke 1 Syphilitiker. Im 2. Kriegsjahr war das Verhältnis schon 1:4. Heute ist die Lage so, daß, wenn man nicht mit aller Energie vorgeht, eine fürchterliche Dekadenz droht. Es wird Jahrhunderte dauern, bis Frankreich sich erholt und sein Blut gereinigt hat.

Italien.

Verstärkte Bestimmungen für die italienische Heeresrekrutierung.

Wien, 2. Aug. (N. A. Z.) Das offizielle italienische Organ veröffentlicht neue Bestimmungen mit außerordentlichen Verschärfungen für die Heranziehung zum Heeresdienst. Sogar fremde Staatsangehörige, die in Italien geboren sind oder sich lange im Lande aufhalten, werden durch die Verfügung gezwungen, die italienische Staatsangehörigkeit anzunehmen und in die Armee einzutreten.

Die griechische Konkurrenz für Italien.

Basel, 2. Aug. (IK.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen, daß die Entente an Griechenland 2 1/2 Milliarden Drachmen

als Vorschüsse gegeben habe. Griechenland Beitritt zum Londoner Vertrage gegen ein Sonderfrieden sichere Griechenland im kommenden Frieden eine Vormachtstellung im östlichen Mittelmeer.

Ukraine.

Kiew, 1. Aug. (WB.) Der Hetman der Ukraine hat aus Anlaß des Todes des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn nachstehende Botschaft an das ukrainische Volk gerichtet:

Durch diese Botschaft teile ich dem ukrainischen Volk mit: Heute am 30. Juli 1918 10 Uhr abends verschied der Oberbefehlshaber der deutschen Heeresgruppe in der Ukraine Generalfeldmarschall v. Eichhorn, ermordet durch die verbrecherische Hand der erbitterten Feinde der Ukraine und ihrer Verbündeten. Dem, der den entschlossenen Feldmarschall nicht kannte, ist es schwer zu ermessen, wie groß und bitterer Verlust das für die Ukraine ist. Generalfeldmarschall von Eichhorn war ein aufrichtiger und überzeugter Anhänger und Freund des ukrainischen Volkes. Sein Ziel war das Schaffen eines selbstständigen ukrainischen Staates. Erkennen die unerschöpflichen schöpferischen Kräfte in unserem Volke, freute er sich der ruhmvollen Zukunft, die die Ukraine zu erwarten hat und unterstützte mit allen Kräften die Idee eines ukrainischen Staates, selbst denen gegenüber, die an sie nicht recht glauben wollten.

Friede werde Dir, Du großer herrlicher Krieger. Wie Dein Ruhm als Führer nicht sterben wird in den Herzen des deutschen Volkes, wird auch Deine überzeugungsvolle Arbeit zum Wohl der Ukraine eine tief Spür hinterlassen in unserem Herzen und nicht verdrängt werden in den Blättern ukrainischer Geschichte. Der einzige Trost in dem schweren Leid, das über uns hereingebrochen ist, ist, daß diese schmachvolle Missetat nicht von einem Sohne der Ukraine, sondern von einem Fremden, der Ukraine und ihren Bundesgenossen feindlich Gesinnten, vollbracht worden ist.

Der Hetman der Ukraine
Pawlo Skoropadski.

Stadtnachrichten.

Was gibt es nächste Woche? Morgen, am Samstag, erhält jeder Einwohner 150 Gr. Fleisch und Wurst, sowie Süßes für das Pfd. 2.40 M. Außerdem gibt es nächste Woche 50 Gr. Butter, 100 Gr. Gerstengraupen, 100 Gr. Teigwaren und 2 1/2 Pfd. Kartoffeln für den Kopf der Bevölkerung. Auch Seifenkarten gibt es nächste Woche und ist die Art und Reihenfolge der Verteilung aus unserem Anzeigenteil zu ersehen.

Bezahlt die Steuern. Die Stadtkasse läßt darauf aufmerksam machen, daß die Steuern vom 2. Quartal 1918 fällig sind und bis zum 15. d. M. bezahlt sein müssen.

Steuerkuriose in der Vergangenheit.

eb. In unserem städtischen Museum findet sich das Original einer Verordnung, die heute kurz nachdem ein ganzer Strauß von neuen Steuern bewilligt worden ist, interessiert dürfte. Wir bringen diese Verordnung im Wortlaut:

Nachdem Seine Königl. Majestät in Preußen, Unser Allergnädigster Herr, allergnädigst erwogen, was gestakt bey diesen jetzigen Conjunctionen, und gefährlichen Kriegszeiten, dero Militär-Cassa mit so vielen Aufgaben belästigt werde, daß Sie notwendig auf ein solches Augmentum, oder Zuschuß bedacht seyn müssen, wodurch eben dero Unterthanen, wegen der geringen Anlage, u. des allmählichen Beitrages nicht beschweret werden, als haben Allergnädigste S. Königl. Majestät dero allergnädigste Willens-Meynung durch dieses öffentliche Patent, sowohl in dero Königreich Preußen, als auch in dero Reichsländern u. Provinzen zu jedermanns Wissenhaft bringen, und solche Imposition befand machen, allen dero Regierungen aber Kriegs-Camerern, Steuer-Commissarien und Bedienten, hiermit allergnädigst anbefehlen wollen, nicht allein mit Anfang künftigen Jahres sothanen Impost überall einzuführen, sondern auch über solche Verordnung nachdrücklich zu halten, insonderheit aber die Accisanten und andere Unterthanen dahin zu bedeuten, daß diese Auslagen kein ander Absehen, als auf die genaue Wohlfarth des Landes, und die Conservation u. Sicherheit dero getreuesten Unterthanen habe, es besteht aber sothan Augmentum in folgenden Impositionen und Sätzen, als:

1. Wollen allergnädigste S. Königl. Majestät, daß in dero Königreich Preußen u. allen übrigen Reichs-Ländern u. Provinzen, auf 1 jedes Paar Schuhe, Stiefeln, Pantoffeln u. Strümpfe, wie auch auf einen Gut 1 guter Grob Accise geschlagen werden solle, welchen der Schuster, Rauffmann Strumpf, u. Hutmacher, über den gewöhnlichen Impost, so bereits auf das Leder und Wolle geschlagen, erlegt, u. nach gemachtem

Accord wegen des Preises der Schuhe, Strümpfe u. Hute, solchen 1 Groschen von dem Conumenten u. Käufer wiederfordert. Damit nun alle Unterschleife bei diesen Stücken desto mehr verhütet werden mögen, so sollen dieselbe mit zweigen unterschiedenen Stempeln, deren den einen der Accise-Einnehmer, den anderen aber der Pächter, oder Controlleur in Verwahrung haben soll, gestempelt u. bemerkt werden, u. zwarten dergestalt, daß die Schuhe inwendig von dem Ober-Leder, vor der angelegten Klappe das Zeichen, entweder mit rother, oder schwarzer Farbe, nachdem das Leder des Schuhs beschaffen ist, bekommen, u. auf solche Weise sollen auch die anderen Stücke an bequemen Orten gezeichnet werden. Der Schuster muß sofort das Ober-Leder des Schuhs, wenn er zugeschnitten u. ehe er gemacht wird, auf der Accise-Stube stempeln lassen, u. wenn in seinem Laden oder Hause fertigste Arbeit, die nicht bemerkt, gefunden werden sollte, so ist dieselbe sofort zu confiscieren, u. sol so wol überdem der Verkäufer, als Käufer, bey dem ungestempelte Schuhe gefunden u. getragen werden, jeder 5 Thlr. dafür zur Strafe erlegen. Weil auch Fremde u. Ausländer in denen Städten dero Königreichs u. Landen zu Markte kommen, u. solche ungezeichnete Schuhe, Strümpfe u. Hute dahin bringen, so sollen zwarten der Fremden Schuhe u. andere Stücke, so lange nicht gezeichnet werden, als sie noch unverkauft seyn, es ist aber der Käufer u. Landmann nicht eher aus der Stadt zu lassen, bis er die gestempelte Stücke auf die Accise-Stube gebracht, u. daselbst stempeln lassen, zu welchem Ende allemahl in den kleinen Flecken, wo keine Accise eingeführt ist, der Einwohner aus der nächstgelegenen Stadt erscheinen, u. daselbst in den Markten die Stempelung der bemeldeten Stücke verrichten solle. Sollten auch in dero offentlichen Königl. Preußen u. übrigen Reichs-Ländern, dergleichen Handwerker sich auf dem platten Lande, in Dörfern finden, u. daselbst zu sitzen, ohne Contradiction befugt seyn, so müssen dieselbe nicht desto weniger in der nächstgelegenen Stadt ihre fertigste Arbeit u. Waaren hinbringen u. stempeln lassen. Die Hute u. Strümpfe, müssen sofort nach der Fertigstellung bestempelt werden, u.

dafern sich befinden sollte, daß solches nicht geschehen, u. sie dennoch zum feilen Kauf aufgehoben werden; so hat sowohl der Schuster, Hutmacher, Rauffmann, Kramer u. Strümpfmacher oder alle diejenigen, so dergleichen Waaren führen, oder die daran etwas anhaben, oder tragen, unfehlbar zu gewarten, daß Bedes, das Gut confiscirt, u. die davor Handelnde jeder mit 5 Thlr. wie bereits oben erwähnt, bestraft werden, wovon niemand befragt ist als die Fremden u. zwar derjenige Stücke, so sie mitbringen u. vorher schon getragen haben, imgleichen der Kleinen Kinder-Schuhe, die unter 3 Jahren seyn.

2. Sollen alle diejenigen in dero Königreich Preußen u. übrigen Reichs-Ländern, so viel in den Städten, als auf dem platten Lande, so Thee, Cosee oder Chocolate trinken u. gebrauchen wollen, Jährlich 2 Thlr. pro concessione erlegen, u. zu dem Ende, mit Anfang des Jahres darüber bey der Accise einen Permissions-Zettel lösen, sollte aber solches nicht geschehen, u. es würde jemand darüber ertappt werden, der sol in zehn Thaler Strafe verfallen seyn. So wollen auch allergnädigste S. Königl. Majestät, was die öffentlichen Thee- und Cosee-Schenken betrifft, in nachfolgenden Städten als in Königsberg in Preußen, in hiesigen Residenzien, Rastatt, Frankfurt, Magdeburg, Halle, Halberstadt, Stargardt, Colberg, Minden, Herfort, Bielefeld, Cleve, Wesel, Duisburg, Emmerich, Strich u. Ham, gewisse Leute ansehen u. solche über den Thee u. Cosee-Schank privilegiren, auch dieselben, entweder in gemein, oder einen jeden in specie nach seiner Nahrung belegen lassen.

3. Müssen hierfür alle u. jede, so in den Städten u. auf dem platten Lande, Unseres Königreichs u. Landen, auf ihren Kleidern, Hosen, Westen, Mänteln, Schuhen u. Pantoffeln Gold oder Silber tragen wollen, es sey solches gewürdet, gesponnen, gezogen oder gestickt, Jährlich vor jede Person bey der Accise 1 Thlr. bezahlen, u. darüber bey Anfang des Jahres einen Permissions-Schein fordern, wovon dann keiner befragt sein soll, er sey auch was Standes, u. condition er wolle, außer daß den Officier, wegen der Regiments-Montirung, u. dann auch alle Livreen frey gelassen werden.

4. Seyndt alle ledige Fräulein-Personen u. Mägde die unter 40 Jahren seyn u. nicht verheirathet auch sich nicht bei ihren Eltern oder nächsten Anverwandten aufhalten, oder sonst wirklich bey Herrschaften in Diensten stehen, sie mögen Bürgerliche Nahrung betreiben oder nicht, Quartalltör bey der Accise mit 6 Groschen zu belegen.

5. Sollen alle diejenigen, welche in dero Königl. Preußen u. dero übrigen Landen, es sey in den Städten oder auf dem platten Lande, Paräquen u. Fontangen tragen, sie mögen seyn was Standes sie wollen, davon Jährlich 1 Thlr. zur Accise erlegen, u. darüber 1 Permissions-Schein fordern, oder gewärtig seyn, daß ihnen die Paräquen u. Fontangen nicht allein abgenommen, sondern sie auch überdem jedesmal mit 10 Thlr. bestraft werden sollen; Wie denn auch

6. Alle die, so in Carossen oder Zöllischen Wagen fahren wollen, dafür Jährlich 8 Thlr. zur Accise erlegen, wenn aber die Person, so sich derselben bedienen, keine Königl. Räte, oder von Adl seyn, solchen Impost doppelt bezahlen sollen. Wer mit einer Chaise, oder einen zum theil oder ganz verdeckten Wagen fährt, giebt deshalb Jährlich zur Accise 5 Thlr. u. seynd hieron nur alleine, die von Adl auf dem platten Lande befreyet, daß sie offene, oder bedeckte Chaisen ohne Impost halten mögen, diejenigen Personen seyn noch das Prædicat von Commissarien oder Secretarien haben, oder Bürgermeister, Syndicus, Richter oder Cammerer seyn, sollen den Impost wegen der Chaisen doppelt erlegen, u. zwar sollen diejenigen, welche auf dem platten Lande wohnen, die Permissions-Zettel, über das Gold u. Silber, Paräquen u. Fontange tragen, Thee u. Cosee trinken, wie auch über die Haltung der Carossen u. Chaisen in den Haupt-Städten jedes Tranfes abholen, u. daselbst den darauff gefesteten Impost erlegen. Unfehlbar unter allergnädigster S. Königl. Majestät eigenhändigen Unterschrift u. vorgebrachten Königlichen Inseel. Gegeben zu Cölln an der Spree, den 20. September 1704.

Friedrich.

(L. S.)

Graf von Wartenberg.

Kelly Samberger und Josef Garcia hatten gestern im Kurhaus einen heiteren Abend veranstaltet der schon durch seinen guten Besuch Zeugnis von der Beliebtheit des Künstlerpaares ablegte. Die gebotenen Darbietungen in Poesie und Gesang, bei Klavierbegleitung oder zur Laute, alle fanden sie reichem Beifall der dankbaren Zuhörerschaft.

Kurhaus-Theater. Die morgen Samstag, den 3. August stattfindende Vorstellung des Hanauer Stadttheaters muß wegen Erkrankung des Frä. Katharina Reichert dahin geändert werden, daß anstelle des Schauspiels „Der Hüttendieb“, der 4aktige Schwan „Ein toller Einfall“ von Karl Laus zur Aufführung gelangt. — Die Vorstellung beginnt am 7.30 Uhr.

Eindbruch in einem Reservelazarett. Im Reservelazarett zur „Neuen Brücke“ wurde heute Nacht eingebrochen und für ungefähr 800—1000 M. Lebensmittel gestohlen. U. a. fielen den Dieben 40 Pfd. reiner Bienenhonig, 25 Pfd. Marmelade, 5 Pfd. Butter, 100 Handläse, Heringe, Fleischkonserven etc. in die Hände. Man vermutet, daß sich die Diebe Nachschlüssel bedient haben. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Wegen Heberschreitung der Höchstpreise bei Gemüse glaubte gestern auf dem hiesigen Wochenmarkt ein Gendarm einschreiten zu müssen. Eine Händlerin hatte Bohnen zu M 1 das Pfund verkauft, während nach der Kreisblatt-Verordnung der Höchstpreis 65 Pfg. beträgt. Da aber für Homburg ein Ausnahmegebot besteht wonach die Händlerin berechtigt ist auf den Höchstpreis einen Aufschlag von 50% zu nehmen, mußte sich der Gendarm von dem herbeigeholten Marktmeister eines besseren belehren lassen und die schon hochgehenden Wogen bei Händlerin und zugeströmtem Publikum glätteten sich wieder. — Die Erhöhung des Höchstpreises um 50% ist bekanntlich erfolgt, um die Zufuhr zu dem Wochenmarkt einigermaßen sicher zu stellen.

Konzert in den Schützengrabengräben. ausgeführt von der hiesigen Garnison-Kapelle, findet am nächsten Sonntag von nachmittags 4 Uhr an statt. Wir hoffen, daß diese Veranstaltung gut besucht wird und gute Einnahmen entstehen, die bekanntlich zur Schmückung der Heldengräber von Angehörigen des Regiments verwendet werden.

Eine Hochzeit und Spezialitäten-truppe wird am nächsten Samstag und Sonntag auf den Kasernenäcker an der Saalburgstraße Vorstellungen geben. Da die ausübenden Künstler beurlaubte Soldaten sind, ihre Leistungen aber auch gut sein sollen, dürfte sich ein Besuch dieser Vorstellungen empfehlen und lohnen. (Siehe Anz.)

Evangelische Gemeinde. Die Gottesdienste am nächsten Sonntag, den 4. August, sowohl in der Erlöserkirche, wie in der Gedächtniskirche werden besondere Gebetsgottesdienste um einen baldigen ehrenvollen Frieden sein. Die Gemeinde wird zu diesen Feiern herzlich eingeladen.

Ernteaussichten. Der „Berl. Lokal-anzeiger“ hat seinen Berichterstatter in den verschiedenen Teilen Deutschlands den Auftrag gegeben, ihm durch Erkundigungen nicht bei behördlichen Stellen, sondern bei landwirtschaftlichen Sachverständigen und Fachorganisationen einen Einblick in die

Ernteaussichten ihrer Bezirke zu verschaffen. Danach ist der allgemeine Stand ein überwiegend günstiger, so daß wir, wenn die Witterung uns schließlich nicht noch gar zu schlimm mißspielt, eine gute Mittelernte zu gewärtigen haben. Roggen steht vielfach sehr gut, Gerste und Hafer erndet, Weizen meist befriedigend, Erbsen, Klee, Spätkartoffeln gut.

Nahrungsmittel. Zur Vermeidung der Ansteckung ist notwendig: größte Sauberkeit der Hände durch ständiges Abwaschen, Reinigung roher Nahrungsmittel vor dem Verzehr durch Abreiben, Schälen usw., Vermeidung der Berührung Erkrankter oder Krankheitsverdächtiger, genaue Beachtung der von Ärzten angeordneten Schutzmaßnahmen.

Der Laubfütterfuch. Die Pferde an der Front bekommen das gesammelte Laub in Gestalt von Laubfütterfuch, da durch die feine Vermahlung eine viel bessere Ausnützung im Magen stattfindet, andererseits große Ersparnisse an Transportkosten und eine bequemere Handhabung möglich wird. Das Laub wird zuvor völlig getrocknet, hernach zu feinem Laubheumehl vermahlen und nun mit Melasse unser hohem Druck zu Laubfütterfuch gepreßt. Durch das feine Vermahlen werden die Zellwände teilweise zerrissen und die wertvollen Nährstoffe in den Zellen den Magenflüssigkeiten zugänglich gemacht, wodurch sich der Nährwert des Laubes beträchtlich steigert. Zweitens sichert die feine Vermahlung festere Kuchen mit kleineren Luftzwischenräumen, die die Schimmelbildung schwerer aufkommen lassen, das Verderben also hindern.

Auf diese Weise wird aus unserem Baumlaub ein recht wertvolles Futter gemacht. Der Bestand der Analyse das Tierphysiologischen Instituts der Königl. Landw. Hochschule in Berlin ergab, daß dieser Laubfütterfuch an verdaulicher Substanz enthielt: 9.37 Prozent Rohfaser, 5.88 Prozent Fett, 7.25 Prozent Proteine und 27.79 Prozent Rohkohlenstoff. Sodasich sich ein Stärkewert von 42.1 Kilo auf den Doppelzentner ergibt. Dieser Stärkewert übertrifft also selbst vorzügliches Heu noch so erheblich, daß wenn 8.2 Kilo Heu für ein Pferd von 500 Kilo Gewicht als Erhaltungsfutter ausreichen, von Laubfütterfuch nur 5.0 Kilo benötigt werden; mithin ist der Laubfütterfuch um 64 Proz. nahrhafter und steht mittlerem Hafer nahezu gleich.

Entwicklung der Berufssparfassen. An der allgemeinen Aufwärtsbewegung der Sparfassen haben auch die Berufssparfassen ihren Anteil. So meldet die Sparfasse des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes nicht weniger als einen Zuwachs von einer Million Mark im ersten Halbjahr 1918. Die bisherigen Einzahlungen betrugen 18, die Auszahlungen 12 Millionen Mark, so daß ein Bestand von 6 Millionen Mark vorhanden ist, der sich auf 15 000 Sparer verteilt. Die Kasse verdankt ihre glänzende Entwicklung der bis ins Feinste durchgeführten Anpassung ihrer Einrichtungen und Sparbedingungen an die Verhältnisse des Handlungsgehilfenstandes und der aus ihm hervorgegangenen Heeresangehörigen.

Briefkasten der Schriftleitung. Herr M. betr. Milchversorgung. Wegen Ihres Eingekandes haben wir uns an zuständigen Stelle erkundigt und wurde uns mitgeteilt:

daß Säuglingen oder der stillenden Mutter 1/2 Liter Milch pro Tag zuzusetzt. Die Stadt hat dieses Quantum auf 1 Liter erhöht. Nun ist es aber vorgekommen, daß die Mütter ärztliche Atteste ausstellen ließen und dadurch das doppelte Quantum erhielten. Alle diese Milchbezieher sind gestrichen worden.

Vom Tage

Solingen, 1. August. Eine Versammlung von 3000 Solinger Industriearbeitern hat das Zugeständnis der Fabrikanten auf Verkürzung der Arbeitszeit von 57 auf 54 Stunden wöchentlich abgelehnt und auf einer 50tägigen Arbeitszeit ohne Lohnkürzung beharrt.

Duisburg, 2. Aug. Auf dem Rheindampfer „Sanja 1.“ explodierte in der Nähe von Worringen der Kessel. Der Maschinist und der Heizer sind tot, Kapitän und Steuermann wurden lebensgefährlich verletzt.

München, 31. Juli. Die 45 jährige Maschinenfabrikereinhaderin Christine Weidner wurde heute früh in ihrer Wohnung am St. Annaplatz im Bett mit geräuschvoller Schädeldrücke tot aufgefunden. Es liegt Raubmord vor.

Kemmel, 1. August. Gestern ertranken hier vier Soldaten, die anscheinend des Schwimmens unfähig waren, beim Baden in der See. Die Ertrunkenen stammten aus Stalupönen, Eydunnen und Pilskaßen. Sie waren erst vor einigen Wochen eingezogen worden.

Für die Frauen.

Weibliche Schiffskapitäne.

Wenn gerade auf dem Arbeitsmarkt bekanntlich der Krieg eine Umwertung alles Bisherigen mit sich brachte, so darf es uns auch nicht Wunder nehmen, wenn nunmehr auch weibliche Schiffskapitäne in die Erscheinung treten. Vornehmlich können sie sich bei uns in der Binnenschifffahrt, als Kahnführerinnen u. dg. betätigen. Als Lenkerinnen von Fährbooten konnte man auch in Friedenszeiten mehrfach Frauen beobachten. Beht im Kriege gibt es aber auch einen richtigen Schiffskapitän weiblichen Geschlechts. Und zwar ist es in Italien, wo ein Mädchen einen regelrechten Frachtdampfer führt. Elisa Bellumini heißt sie und ist aus dem Hafenstädtchen Viareggio gebürtig, wo sie seit frühester Jugend ihr ganzes Leben auf dem Wasser zubrachte. Dank der Färsprache eines erfahrenen Seemannes wurde es Elisa ermöglicht, ihr prähtes Sehnen erfüllt zu sehen, zur Seemannsschule zugelassen zu werden. Dort erwies sie sich bald als eine recht eifrige und erfolgreiche Schülerin. In der denkbar kürzesten Frist legte das Mädchen ihre Prüfung für „kleine Fahrt“ ab und ist nun wohlbestallter Kapitän eines Frachtdampfers in der Küstenschifffahrt.

Worte Goethes über Erziehung und Bildung.

Es ist nichts Schrecklicher als ein Lehrer, ein Lehrer, der nicht mehr weiß, als die Schüler allensfalls wissen sollten. Wer andere lehren will, kann oft das Beste verschweigen, was er weiß, aber er darf nicht halbwissend sein.

(Wilhelm Meisters Wanderjahre.)

Allem Leben, allem Tun, aller Kunst muß das Handwerk vorausgehen, welches nur in der Beschäftigung erworben wird.

Eines recht wissen und ausüben gibt höhere Bildung, als Halbwelt im Hundertfältigem

(Wanderjahre.)

Nicht allen Menschen ist es eigentlich um ihre Bildung zu tun, viele wünschen nur so ein Hausmittel zum Wohlbefinden, Rezepte zum Reichtum und zu jeder Art von Glückseligkeit.

(Wilhelm Meisters Lehrjahre VIII.)

Kurhaus.

Samstag, 3. August.

Frühkonzert von 8 bis 9 Uhr.

Leitung: Herr Konzertm. Curt Wüasche.
Choral: Ein feste Burg ist unser Gott.
Marsch. Mit Mut und Kraft Blon
Lustspiel-Ouverture Keler-Bela
Walzer. Mein Traum Waldtenfel
Lied: Sonst spielt ich mit Czepter. Lortzing
Potpourri: Der Bettelstudent Millöcker
Nachmittags von 4 1/2—6 Uhr.
Leitung: Herr J. Schröder. Kgl. Musikd.
Marsch. Unter dem Siegesbanner Blon
Ouverture: Die Amazone Blon
Fantasie: Der Waffenschmied Lortzing
Mennett Bocherini
Ouverture: Rubezahl Flotow
Walzer. An dieb Waldtenfel
Melodien: Dollarprinzessin Fall

Abends 8 1/2—10 Uhr.

Ouverture: Das Glöckchen des Eremiten Maillart
Fantasie: Aida Verdi
Czardas Nr. 3 Michiels
Romanze für Violine, Cello und Harfe Oelschlägel
Ouverture: Rienzi Wagner
Peer Gynt. Suite 2 Grieg

Gottesdienste in der evang. Erbkirche.
Am 10. Sonntag nach Trinitatis. 4. August.

Gebet um einen baldigen ehrenvollen Frieden

Vormittags 8 Uhr: Christenlehre für die Konfirmanden des Herrn Pfarrer Wenzel.
Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Dekan Holzhausen. Ebr. 10, 35 bis 39. Kraft für das Kriegsjahr.

Der nächste Kindergottesdienst Sonntag, 11. August.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min. Herr Pfarrer Holzhausen. 1. Samuelis 7, 12.

Mittwoch, 7. Aug. Abends 8 Uhr 30 Min. Kirchliche Gemeinschaft im Kirchenaal 8.

Donnerstag, 8. Aug., abends 8 Uhr 30 Min. Kriegsbetrachtungen mit anschließender Feiern des St. Abendmahls. Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche

Am 10. Sonntag nach Trinitatis 4. August.

Vormittags 9 Uhr 40 Min. Pfarrer Holzhausen.

Mittwoch, 7. August. Abends 8 Uhr 30 Min. Kriegsbetrachtungen. Herr Dekan Holzhausen.

Anzeigen für Samstag

bitten wir uns möglichst schon am Freitag zu übermitteln.

Geschäftsstelle des „Tannusboten.“



Schlummere sanft im kühlen Schoß der Erde,
In unserem Herzen lebst Du fort.

Pflicht und unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der Vater seiner zwei unmiündigen Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jean Hartwein

Feldartillerie Regiment Nr. 63

Inhaber des Eis. Kreuzes II. Kl. und der Hess. Tapferkeits Medaille.
am 23. Juli nach 4 jähriger treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland gefallen ist.

In tiefem Schmerz:

Sophie Hartwein geb. Böll und Kinder

Fritz Böll und Frau geb. Harbert

Jean Hartwein und Frau

Ludwig Böll u. Zeit im Feld und Frau

geb. Wehrheim

Hugo Naie und Frau geborene Böll,

Brandobersdorf

Wilhelm Böll und Frau geb. Riegel

Paul Roterberg und Frau gebor. Böll,

Heidelberg

Georg Böll und Frau geb. Schneider

Philipp Braun u. Frau geb. Hartwein.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 440,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

90 000 000

Übernahme von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf

längere und kürzere Termine.

Schrankfächer unter Mitverschluss des Mieters.

Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Kurhausgebäude

Wohnhaus,

enthaltend 7 Zimmer, Küche und 4 Mansarden zum 1. Oktober zu vermieten oder zu verkaufen. 2774
Zu erfragen unter 2774.

In nächster Nähe v. Homburg oder Söngenheim

kleines Bauerngut

mit vollem Inventar bei Verzinsung zu kaufen gesucht. Offerten unter S. R. 3403 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Besucht

in der Nähe Homburgs
Einfamilienhaus
mit Beleuchtung und Wasserleitung.
Angebote mit Preisangabe unter S. 3448.

Verloren

Im Hardtwald
eine Kinderjacke. Abzugeben gegen Belohnung 3465
Brendelstraße 8 part.

Zu verkaufen

1 Federbett, 1 Liegetuhl u.
1 gr. Spiegel mit Unterlag.
Zu erfragen Dorotheenstr. 7.

Austräger

für dauernde Beschäftigung gesucht
L. Staudt's Buchhandlung
Luisenstraße 75. 3410

Zuverlässiges, nicht zu junges

Mädchen

tagsüber zu 2 Kindern gesucht.
Bamberger,
Homburgerstraße 68.
3441

Fleißige Frau

für die Wäscherei sofort gesucht,
Herberghotel
Wiesbaden. 3450

Hausmädchen

gesucht, 3455
Frau Dir. Blümlein
Luisenstr. 133.

Tüchtige**I. Büglerin**

für sofort gesucht, 3449
Herberghotel
Wiesbaden.

Heizer

wird zum sofortigen Eintritt gesucht
Verwaltung
des allg. Krankenhauses

Hausmädchen

gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst.
unter 3466

2 bis 3 Putzfrauen

gesucht 3463
Promenade 74.

Bier**Zimmerwohnung**

hell und ruhig gelegen, mit Bade-
bad und Gartenanteil zum 1. Okt.
zu vermieten. 3413
Lechfeldstraße 5 part.

Verantwortlich für die Schriftleitung: J. A. Heinrich Schudt; für den Anzeigenteil: D. Traupel i. B.; Druck und Verlag Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

Auf den Kasernenäckern

in Bad Homburg gibt die
Hochseil- und Spezialitätentruppe
einige Tage Vorstellungen.

Erste Vorstellung Samstag 3. Aug. abends 8 Uhr
Sonntag finden 2 Vorstellungen statt.

Nachmittags 4 Uhr

Kinder- u. Familienvorstellung

Abends 8 Uhr
Hauptvorstellung

Das Personal besteht aus erstklassigen Künstlern und Künstlerinnen.
Die Zwischenpausen werden vom dummsten August u. Clown
aufs angenehmste ausgefüllt.

Erster Platz M. 1, zweiter Platz 75 Pfg., dritter Platz 50 Pfg.
Kinder und Militär zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Da die Künstler u. Soldaten und nur für kurze Zeit
beurlaubt sind, bitten wir das hochgeehrte Publikum höflichst aus bei
unserem Unternehmen unterstützen zu wollen.
Es ladet ergebenst ein

3462

Die Direktion.

Kgl. Oberförsterei Homburg v. d. H.

Für Gärtner!

Zwischen Königswilhelmsweg und Elisabethenstraße sind Thuja
frisch gefällt. Preis der eispännigen Fuhre 3 M.

Meldung auf der Oberförsterei.

3461

Mehrere Laufjungen

für unsere Büro's sofort gesucht.

Motorenfabrik Oberursel Akt.-Ges.

3464

Oberursel-Taunus.

Öffentliche Mahnung

zur Zahlung fälliger evang. Kirchensteuern.

Wir teilen unseren Gemeindegliedern mit, daß die Herren
Minister der Finanzen und des Innern eine Aenderung des Wohnver-
fahrens dahin gehend verfügt haben, daß an Stelle der Einzelmahnung
die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung erfolgt. Wir fordern des-
halb alle steuerpflichtigen Gemeindeglieder, welche mit der Zahlung der
Steuer für das 1. Vierteljahr 1918/19 noch rückständig sind und denen
der Steuerzettel in der Zeit vom 25. Juni bis 30. Juli zugestellt worden
ist, hierdurch auf den Steuerzustand bis zum 10. August an die
evangl. Kirchencasse, Orangeriegasse 4 einzahlen. Zugleich
erzuchen wir unsere Gemeindeglieder, die Steuer für das 2. Vierteljahr
bis zum 10. 8. zu zahlen, um uns die unangenehme Mahnung und
Zwangsbetreibung zu ersparen.

Der evangelische Kirchenvorstand.

Kreis-Sparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelscher

unter Garantie des Obertaunuskreises
— Telefon No. 353 — Volksbankkonto No. 5755 —
Reichsbank-Giro-Konto.

Annahme von Spareinlagen

gegen 2 1/2 und 4 % Zinsen,
bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer
Mindesteinlage von 3 Mk.

2779

Todes-Anzeige.

Gestern vormittag verschied nach langem, schweren Leiden
mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Schwager und Onkel

Heinrich Müller

im Alter von 77 Jahren

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg, 1. August 1918

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 3. August,
nachmittags 5 1/2 Uhr vom Sterbehause Wühlberg 33.

Auf die Bekanntmachung

des Kgl. Herrn Landrats vom 20. Juli 1918 betr. Anzeigen von
Vorräten früherer Ernten an Früchten oder an Mehl
aus Dreigetreide und Gerste, in Nr. 93 des Kreisblattes vom 20. Juli
1918, wird hiermit hingewiesen. 3471

Bad Homburg, den 31. Juli 1918

Der Magistrat

Abgabe von Lebensmitteln

sowie der neuen Kartoffel- und Seifenkarten.

Es gelangen folgende Lebensmittel zur Verteilung:

1) **Frisches Fleisch** und Wurst 150 Gramm gegen Ablieferung
der Fleischmarken Nr. 5—10 bezw. 4—5 für die Zeit vom
29. Juli bis 4. August von 2 Uhr ab in den Metzgerläden.

Außerdem wird noch Salz zum Preise von 2,40 Mk.
für das Pfund abgegeben.

2) **Butter** 50 Gramm auf Fettmarken Nr. 2 zum Preise von 50 Pfg.
und zwar am:

Dienstag, den 6. August für die Aufangsbuchstaben E—S

Mittwoch, „ 7. „ „ „ „ R—J

Donnerstag, „ 8. „ „ „ „ H—A

Die Lebensmittelkarte I ist mit vorzulegen.

3) **Gerstengraupen** 100 Gramm auf die Quittung des Bezugsab-
schnittes 17 der Lebensmittelkarte II am Montag, den 5.
ds. Mts. ab in den Kolonialwarenhandlungen.

4) **Feigwaren** 100 Gramm auf Bezugsabschnitt 18 der Lebens-
mittelkarte II. Die Bezugsabschnitte sind bis zum Montag, den
5. Mts. den Kolonialwarenhandlungen einzureichen, welche sie
ihrerseits bis zum Donnerstag, den 8. d. Mts. gesammelt und
angerechnet dem Lebensmittelbüro abzuliefern haben.

5) **Frühkartoffeln** 2 1/2 Pfd. f. d. Person (Schwerarbeiter 3 1/2 Pfd.)
von Montag den 5. d. Mts. bis Donnerstag, den 8. August
und zwar in der Reihenfolge wie die neuen Kartoffelkarten im
Lebensmittelbüro bezw. Bezirksvorsichteramte abgegeben werden.

Die Ausgabe der neuen Kartoffelkarten erfolgt am
Montag, den 5. d. Mts. im Lebensmittelbüro
Zimmer 1 für die Lebensmittelkartenempfänger

des Bezirks I (Bürgerstraße) vormittags,

Montag, den 5. d. Mts. f. d. Lebensmittelkartenempfänger

des Bezirks II (Gymnasialturnhalle) nachmittags,

Dienstag, den 6. ds. für die Lebensmittelkartenempfänger des

Bezirks III (Rathaus) vormittags.

Dienstag, den 6. ds. für die Lebensmittelkartenempfänger der

Bezirke 4 und 5 (Saalbau und Neue Welt) nachm.

Die Kartoffelkarten für die Einwohner des Stadtbezirks Kirchhof
werden am Montag und Dienstag im Bezirksvorsichterbüro
abgegeben. Selbstversorger haben auf die neuen Kartoffel-
karten keinen Anspruch.

Schwerarbeiter erhalten die neuen Kartoffelkarten am
Mittwoch den 7. August im Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 1.

In der gleichen Reihenfolge werden die neuen Seifenkarten
abgegeben, gegen Rückgabe der Seifenmarken der abgelaufenen Karten.
Die Lebensmittelkarte I ist mit vorzulegen.

Bad Homburg, den 2. Aug. 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

Kaufe jeden Posten ausgekämmtes Frauenhaar zu Höchstpreisen.

Von der Kriegs-Koststoff-Abteilung ernannte Zweigsammelstelle.

A. Kesselschlager, Hofmeister
Luisenstraße 37

Wir drucken

bei vorkommenden Sterbefällen zu jeder Zeit

Trauerkarten

Trauerbriefe

Trauerzirkulare

and liefern dieselben

in kürzester Zeit

Abfassung bereitwilligst : Reichhaltige Muster

Taunusbote-Druckerei

Gesucht

per 1. Sept. von 3 älteren Leuten
3—4 Zimmerwohnung

hier, Kirchhof oder Söngenheim. An-
gebote unter F 3473 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Einfach möbl. Zimmer

an anständigen Herrn zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
unter 3467.

Tischläufer

weiß geknüpft in endlosen Rollen
50, 67, 100 u. 120 cm. breit.
Servietten, Schenkerlappen, Hand-
u. Tischtücher a. Papiergebiet.
Gebr. Nagel, Herford.

6 Zimmerwohnung

Gas, Bad, elektr. Licht mit allem
Zubehör zu vermieten. 3468
Ludwigstraße 4.